

Gesendet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 20 Kr. — 5. Halbjährig 10 " — 5. Vierteljährig 5 " — 5. Monatlich 1 " 70 "

Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig 14 Kr. — 5. Vierteljährig 7 " — 5.

im Ausland: Halbjährig 18 Kr. — 5. Vierteljährig 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlutz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 170. Sermannstadt, Donnerstag den 26. Juli 1900. 116. Jahrgang.

Der Witz der Weltgeschichte.

In England ist man wieder einmal äußerst mißmuthig über den Lauf, den die Dinge in Südafrika nehmen. Man glaubte bereits, die beiden Burenrepubliken mit Mann und Maus eingefackt zu haben, und muß nun zu seiner schmerzlichen Enttäuschung erfahren, daß noch recht viel daran fehlt. Man verjagt die Transvaalkämpfer bald hier, bald dort aus "starken" Positionen; allein es zeigt sich, daß man davon weiter keinen Vortheil hat, als das stolze Bewußtsein, einen "Sieg" errungen zu haben. Und neben solche nutzlose und nicht greifbare "Siege" stellen sich sehr empfindliche und sehr greifbare Schläppen. Noch ist nicht abzusehen, wann es dem Oberbefehlshaber, Lord Roberts, trotz all' seinen unleugbaren Feldherrngaben gelingen wird, der mit jedem Tage sich erneuernden Schwierigkeiten Herr zu werden, ja ob es ihm überhaupt gelingen wird. Dabei wäre es im Hinblick auf die chinesischen Ereignisse so dringend notwendig, daß England in Südafrika zu einem Ende kommt, daß es seine volle Aktionsfähigkeit zurückerlangt. In der That, eine höchst unbehagliche und fatale Situation!

Ziemlich die gesammte Kulturwelt hat den Krieg Englands wider die Burenstaaten von vornherein auf's Schärfste verurtheilt und bisher auch keine Veranlassung gefunden, von diesem Standpunkt abzugehen. Man wird daher den Engländern die schmerzliche Empfindung, mit der sie sich abzufinden haben, von Herzen gönnen. Da vernehmen wir denn eine Kunde, die an unser Ohr tönt, wie die Erinnerung an ein Märchen aus alten Zeiten. Aus alten Zeiten! Und doch ist es erst ein reichliches Jahr her, seit sich zutrug, woran jetzt erinnert wird. Einem Märchen gleich mußet es uns an! Und doch ist es Wirklichkeit gewesen. Allein wer denkt heut' noch daran, daß im Frühjahre vorigen Jahres in der niederländischen Residenzstadt eine von sämmtlichen sich civilisirt nennenden Staaten besetzte Friedensconferenz tagte, und daß man damals mit heißem Bemühen etwelche Beschlüsse zu Wege brachte, durch die man den Ausbruch blutiger Feindseligkeit nach Möglichkeit hindern oder wenigstens einschränken wollte. Wer denkt daran heute, da überall Waffenlärm die Luft erfüllt?

England war nach der Haager Conferenz der erste Friedensbrecher. Freilich sucht es krampfhaft an der Fiction festzuhalten, daß es ganz unschuldig sei und nur Präsident Krüger durch sein Ultimatum die kriegerische Verwicklung hervorgerufen habe. Nur wird kein Mensch außerhalb Englands dieser Legende glauben, und es ist zweifelhaft, ob sie von den Engländern selbst geglaubt wird. Herr Chamberlain wollte den Krieg und bereitete ihn mit allen Mitteln vor. Das Ultimatum des Präsidenten Krüger war ein Act der Nothwehr, denn hätte man gewartet, bis die Engländer mit ihren Rüstungen fertig geworden, so wäre man erdrückt worden, bevor man sich hätte rühren können. Also England allein hat vor der Geschichte die Verantwortung für den Krieg mit den Burenstaaten zu tragen. Es hat sie um so mehr zu tragen, als es in seiner Hand gelegen hätte, einen durchaus billigen Vorschlag des Präsidenten Krüger anzunehmen, wodurch der Krieg sich hätte verhindern lassen. Präsident Krüger machte das loyale Anerbieten, die streitigen Fragen der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterbreiten. England aber, das kurz zuvor auf der Haager Conferenz sich für schieds-

gerichtliche Schlichtung internationaler Zwistigkeiten erwärmt hatte, verhielt sich schroff ablehnend. Nun vernehmen wir, die niederländische Regierung sei amtlich benachrichtigt worden, daß die Königin von England die auf der Haager Conferenz beschlossene Schiedsgerichts-Convention ratificirt habe. Während England sich noch in einem Kriege befindet, den es durch die Ablehnung schiedsgerichtlicher Entscheidung verschuldet hat! Das ist ein Witz der Weltgeschichte, ein Witz von heißendster Ironie.

Die Engländer werden vielleicht geneigt sein, den Culturstaaten vorzuhalten, daß sie ja jetzt selber drauf und dran seien, trotz der Friedensconferenz den Chinesen gegenüber an die Gewalt der Waffen zu appelliren. Natürlich fällt ein derartiger Vergleich platt auf den Boden. Die chinesische Unternehmung, zu der die Mächte sehr wider ihren Willen und zu ihrem tiefsten Bedauern gezwungen sind, ist gar kein Krieg im eigentlichen Sinne. Sie sollte eine Rettungs-Expedition werden und ist, da es leider nichts mehr zu retten gibt, eine Sühne- und Straf-Expedition geworden. Daß dabei auch auf Seiten der die Execution vollziehenden Truppen der Mächte Blut fließen muß, ist im höchsten Maße beklagenswerth, aber es ist unabwendbar. Auch das Individuum, das einen Mord oder ein anderes schweres Verbrechen begangen hat, muß dingfest gemacht und zur Rechenschaft gezogen werden, ob auch damit manchmal für die Beuanten, die mit seiner Verfolgung betraut sind, Gefahr für Leib und Leben verknüpft ist. Die Mächte werden China richten. England hat sich selbst gerichtet: das wird nun durch jene Mittheilung über die Ratificirung der Haager Schiedsgerichts-Convention durch die englische Königin eindringlich zu Gemüthe geführt.

Der internationale Arbeiter-Schutzcongreß.

Vom 25. bis zum 29. Juli tagt in Paris ein internationaler Arbeiter-Schutzcongreß, dessen Verhandlungen, ob man sich nun auch von ihnen mehr oder weniger versprechen mag, jedenfalls allgemeines Interesse und eingehende Beachtung verdienen werden. Die Vorläuferin dieser internationalen Arbeiter-Schutzcongreße war die internationale Arbeiter-Schutzconferenz, welche vor einem Jahrzehnt in Berlin getagt hat. Die Conferenz trat damals am 15. März 1890 auf die Initiative Kaiser Wilhelm II. zusammen und es waren auf ihr die meisten Länder Europas vertreten. Der Conferenz gingen die kaiserlichen Erlässe vom 5. Februar 1890 voran, in denen es als die Aufgabe der Staatsgewalt bezeichnet wurde, "die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf geistliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben".

Wenn jene Conferenz auch nicht die Früchte getragen hat, die vielfach von ihr erhofft wurden, so sind doch aus ihr viele hochbedeutende Anregungen hervorgegangen, die sowohl in Deutschland, als auch in anderen Ländern mannigfache Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter veranlaßt haben. Der directe Vorgänger des demnächst in Paris zusammentretenden Congresses war der internationale Arbeiter-Schutzcongreß, welcher 1897 in Brüssel getagt hat. Auf diesem ersten Arbeiter-Schutzcongreß ist besonders die Begründung einer internationalen Vereinigung für den geistlichen Arbeiterschutz angeregt worden. Seit

der Zeit sind in vielen Ländern nationale Gruppen zur Förderung dieses Gedankens in's Leben gerufen worden und man hofft, auf dem jetzigen Congreß die Begründung der geplanten internationalen Vereinigung zu erreichen.

Man braucht keineswegs alle von dem Congreß aufgestellten und aufzustellenden Ziele zu billigen oder für erreichbar zu halten, und kann es doch als höchst erfreulich begrüßen, daß nach Möglichkeit eine internationale Verständigung über die Fragen des Arbeiterschutzes erreicht wird. Mit Recht hieß es hierüber in den schon erwähnten Erklärungen vom Jahre 1890: "Die in der internationalen Concurrenz begründeten Schwierigkeiten der Besserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Verbesserung des Weltmarktes beteiligten Länder wenn nicht überwinden, so doch abschwächen." In der That kann es nur zur Klärung und zur Förderung der Frage des Arbeiterschutzes dienen, wenn durch eine Art internationaler Aussprache der Stand dieser Frage in den einzelnen Ländern erforscht und festgestellt wird, was hier erreicht, was dort nicht erreicht worden ist.

Deutschland hat jedenfalls keine Ursache, einen solchen Vergleich zu scheuen, denn das deutsche Reich darf sich mit Stolz als Pionnier und Bahnbrecher auf dem Gebiet der modernen Socialpolitik bezeichnen. Mit der Botenschaft Kaiser Wilhelm I. vom 17. November 1881, in der verkündet wurde, daß "den Hilfsbedürftigen größerer Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben," verschafft werden solle, hat Deutschland auf dem Gebiet der Socialpolitik eine Bahn betreten, auf der ihm seitdem viele Staaten nachgefolt sind, auf der es aber von keinem erreicht worden ist. Durch die im großartigen Stil ausgeführte Arbeiterversicherung, die noch jetzt ununterbrochen weiter ausgebaut wird, ist den handarbeitenden Classen ein geistlicher Anspruch auf ärztliche Behandlung und Krankengeld im Falle der Erkrankung, und auf Rentenbezüge im Falle der Erwerbslosigkeit durch Unfall, Invalidität und Alter zugesprochen worden. In diesem großartigen Maßstabe, wie in Deutschland ist die Arbeiterversicherung bisher noch in keinem einzigen anderen Staate durchgeführt worden. In einzelnen Staaten ist man zur Einführung der Krankenversicherung und zum Theil auch der Unfallversicherung übergegangen oder im Begriff, dies zu thun, aber einer Invaliditäts- und Altersversicherung, wie sie in Deutschland durchgeführt wird, können sich die Arbeiter keines Landes rühmen.

Eben diese Frage der Arbeiterversicherung, deren Erörterung gezeigt hätte, wie sehr die anderen Staaten in der Fürsorge für den Arbeiter noch hinter Deutschland zurück sind, vermissen wir auf dem Programm der Conferenz. Das Programm beschränkt sich auf die Fragen der geistlichen Beschränkung der Arbeitszeit, des Verbots der Nachtarbeit und der Gewerbeaufsicht. Die Arbeitszeit für erwachsene Männer unterliegt bisher in Deutschland, wie in den meisten Industriestaaten keiner Beschränkung, nur in Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und Rußland hat man einen Normalarbeitstag von 11 bis 12 Stunden. In Deutschland und England hat man sich darauf beschränkt, die Arbeitszeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben einzuschränken. Der Einführung eines Maximalarbeitstages und einem Verbot der Nachtarbeit stellen sich in der Praxis außerordentliche Schwierigkeiten entgegen und es lassen sich

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von K. Reizner. (35. Fortsetzung.) XVI.

Das Weinlaub begann sich schon rüthlich zu färben, und die ersten Astern und Dahlien blühten bereits, als an einem sonnigen Herbsttage ein bleiches Mädchen an einer geschützten Stelle des Parks in einem niederen Lehnstuhle ruhte und mit dem wonnigen Behagen einer Geseheiden die reime, milde Herbstluft einjog. Es ist Elfriede, die nach langer Krankheit ihr Zimmer wieder verlassen durfte.

Die Wärterin hatte sich joeben entfernt und träumerisch blickte Elfriede vor sich hin auf die schmalen, blaffen Hände nieder, die träge verschlungen in ihrem Schoße ruhten, ohne eigentlich irgend etwas zu denken. Wie nebelhafte Schattenbilder nur waren die Ereignisse der jüngst verfloffenen Zeit in ihrer Seele geblieben. Was kommen würde, wie Alles sich jetzt gestalten sollte, darüber legte sie sich keinerlei Rechenschaft ab. Fühlte sie sich doch noch so sicher und geborgen, wie unter dem Schutze eines Vaters und dieses köstliche Gefühl der Sicherheit gab ihr einen inneren Halt, wie nie zuvor.

Hinter Elfriede hatten sich Schritte genähert, ohne daß sie es gemerkt hatte. Erst als sie ihren Namen nennen hörte, blickte sie um, obwohl sehr unnöthigerweise, denn sie kannte diese Stimme nur zu gut. Es war der Baron Eberstein, welcher dort stand. Eine herzliche Freude leuchtete aus seinen Augen, als er das junge Mädchen anblickte — sahen sie sich doch zum ersten Male wieder seit jenem unglücklichen Auftritt in der Eremitage.

"Ich komme, Ihnen zu Ihrer Geneung Glück zu wünschen und Ihnen zugleich Lebewohl zu sagen!" sprach er, ihre Hand in der seinen

haltend. Elfriede wollte, und eingebend ihrer schwachen Kräfte, erschreckt hochfahren, sank aber im nächsten Augenblick ermattet zurück.

"Ich, warum wollen Sie fort?" fragte sie bittend.

"Ich muß!" erwiderte er ernst. Sie schwieg.

"Niemand wird sie fortan verlegen," fuhr er fort. "Ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Man wird vielmehr fortan bemüht sein, Ihnen jeden Wunsch von den Augen abzulesen, noch bevor er ausgesprochen ist. Ich kann also beruhigt gehen."

"Wohin wollen Sie gehen?" fragte Elfriede, welche nur mühsam ihren Schmerz verbar.

"Die Welt ist ja groß," sprach der Baron müde. "Da wird sich ja irgendwo ein Plätzchen finden lassen für einen einsamen Menschen."

"Einjam!" wiederholte das junge Mädchen vorwurfsvoll und fügte mit einem Anfluge des alten Trostes hinzu: "Sie wollen es ja so haben — oder vielmehr: Ihr Stolz wünscht sich selbst genug zu sein!"

"Mein Stolz!" Es klang fast wehmüthig, wie er das sagte.

"Janwohl, Ihr Stolz — Ihr böser Stolz!" rief Elfriede eifrig.

"Warum müssen Sie einjam sein?"

"Aus Nothwendigkeit," sagte er ruhig. "Aber ich habe Ihnen ja noch eine Aufklärung zu geben, jetzt, da Sie wieder stark genug sind, um sich nicht zu erregen. Ich habe Ihnen zu diesem Zwecke — Ihnen allein — eine Geschichte zu erzählen. Sie wird nur kurz sein. Ein junger Mann liebte ein Mädchen — sie waren sich sogar verwandt, von Geburt nämlich, nicht von Geist. Es war ein zartes, liebliches Geschöpf — das zog ihn an in seiner wilden Energie. Vor der Welt war das entscheidende Wort noch nicht gesprochen, aber zwischen ihnen ein bindendes Gelübniß gewechselt. Da mußten sie sich trennen. Als er nach einigen Jahren zurückkehrte — unverändert — fand er sie als Braut vor. Eine alltägliche Geschichte! Sie war zu schwach gewesen, den auf sie eindringenden Ueberredungen zu widerstehen; die Eltern hatten gedüngt, der abwesende Freier war verleumdet worden, der anwesende gepriesen worden, — genug, das schwache Weib widerstand nicht. Freilich war damals der Berühmteste noch nicht der reiche Mann, welcher er später

wurde, und ein armer, treuer Vetter ist immer unbehaglich, sowohl als Bräutigam, wie als Verwandter, und so war denn natürlich der für sehr reich geltende Sidam bei Weitem vorzuziehen. Später freilich wendete sich dann das Blatt, die Nemesis waltete auch diesmal gerecht. Die beiderseitigen Speculanten hatten sich bitter ineinander getäuscht. — Der neue Bräutigam sowohl, als der berechnende Schwiegervater. Es hatten Beide geglaubt, Jeder durch den Anderen seinen ziemlich derangirten Verhältnissen aufzuhelfen zu können. Schließlich wendete sich, um doch wenigstens einen Ableiter zu haben, aller Haß des in seinen schönsten Hoffnungen betrogenen Ehemannes gegen den armenreichen Vetter, welcher noch dazu die Kühnheit gehabt, bevor ein unerwarteter Goldregen durch das Aussterben einer Seitenlinie ihn überhäufte, die häßliche Schwester seines Rivalen, deren Hand man ihm verständlich genug angetragen hatte, auszuwählen. Aber — er war jetzt ein reicher — ja sogar ein sehr reicher Mann geworden, folglich durfte man es nicht mit ihm verderben — man mußte also den Haß unterdrücken, den der arme Vetter jedenfalls in irgend einer Form hätte fühlen müssen — um so mehr, als die betrogene Ehe eine sehr unglückliche war. Selene, so hieß die junge Frau, büßte schwer für ihren Treubruch. Ihr schwacher Charakter, ihr zartes Gefühl war keinen Stürmen gewachsen — sie stochte langsam daran zu Grunde. So fleckenlos treu sie auch ihrem Gatten blieb, ihr Herz gehörte doch stets dem Augenblickeliebten, und Ersterer fühlte das sehr wohl und es machte ihn nur um so roher gegen die Arme. Der Tod erlöste sie endlich, als ihr einziger Knabe noch ein Kind war. Zwar wußte sie noch einmal den Geliebten der Jugend ohne Zeugen zu sehen und zu sprechen — an ihrem Lieblingsaufenthalte in der Eremitage, und dort legte sie ihm, das nahe Ende fühlend, das Geschick ihres Knaben dringend an's Herz. Sie wußte nur zu gut, in welchen Händen sie ihn zurücklassen mußte. Bald nach der Unterredung schied sie aus dem Leben. Ihr letzter Wunsch, bei der Eremitage, wo sie so oft heimlich ausgeweint, beerdigt zu werden, ging nicht in Erfüllung. Man setzte sie statt dessen prunkhaft — eine kärgliche Entschädigung für die kalten Herzen, die sie zur Ruhe geleiteten — in der Familiengruft bei — die

Vertical text on the left margin: tifiant findet Aufnahme bei... tauerergasse 8. ebenbürgen mit dortig. Verh. n. Compagnon... an die Exp. d. Bl. es Clavier in... von Kunst-... Mediasch. 1900. Ihre Schulunterricht... an Mittelschulen... deutscher Sprache... Freireiung von... in welchem... des Bettzeuges hat... verließen werden. Kronstadt... Mühlabach... Kronstadt... (5. Mai).

unterstützenden Mitglieder, sowie alle Gönner des Vereines hiermit höflich eingeladen werden. Abmarsch 7 Uhr Früh vom städtischen Rathhause. Hermannstadt, am 24. Juli 1900. Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Juli.

(Erzherzog Josef) machte gestern Nachmittags in Begleitung Sr. Excellenz des Corpscommandanten FML. v. Probst, des Honv.-Districts-Commandanten FML. Palkovics, des Honv.-Brigade-Commandanten Generalmajor Csallany, des Generalstabs-Oberstleutnants Braun und seines Haushofmeisters Rittmeister Baron Bécsey einen fünfviertelstündigen Spaziergang unter den Erlen.

Heute, 7 Uhr 40 Minuten ist Seine k. u. k. Hoheit in Begleitung des Honv.-Districts-Commandanten FML. Palkovics, des Honv.-Brigade-Commandanten Generalmajor Csallany und seiner Suite von hier nach Kronstadt zur Inspicirung des 24. Honv.-Infanterie-Regiments abgereist. Auf dem hiesigen Bahnhofs hatten sich aus diesem Anlasse eingefunden: Seine Excellenz Corpscommandant und commandirender General FML. Probst von Ohtorff mit seinem Personal-Adjutanten, Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann, Erzbischof-Metropolit Metianu, die Stabs-officiere des 23. Honv.-Infanterie-Regiments, Generalstabs-Hauptmann Sivo als Vertreter des abwesenden Generalstabs-Chefs v. Fortstein, Magistratsrath Julius Sigerus mit der Deputation des Stadtmagistrats und Comitats-Obernotar Stefan Stroia mit der Abordnung des Comitats-Centralamtes. Von Kronstadt aus begibt sich Erzherzog Josef in Begleitung seines Adlatus FML. Wolla nach Siniaiu, um dem dajelbst weilenden rumänischen Königspaare einen Besuch abzustatten.

Vor seiner heutigen Abreise hat der Erzherzog den Hoteliers Handecker und Kappler seine vollste Zufriedenheit über seinen Aufenthalt im Hotel „Römischer Kaiser“ ausgesprochen.

(Ernennungen.) Seine k. u. k. apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Neu-schöler k. Anwalt Dr. Julius Kameny zum Präsidenten des Hermannstädter k. Gerichtshofes zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat beim Otkander k. Bezirksgerichte zum Stellvertreter des staatsanwaltlichen Functionärs den dortigen Vize-notar Stefan Jälöpy ernannt.

(Nachträgliche Eintragung in die Sterbematrikel.) Anlässlich eines concreten Falles hat der Minister des Innern die principiell Entscheidung getroffen, daß die nachträgliche Eintragung des Todesfalles eines verschwundenen Individuums in die Sterbematrikel nur dann erfolgen kann, wenn der Leichnam des Verschwundenen zum Vorschein kommt und agnosicirt wird. Sollte dies geschehen, so ist die Todeserklärung in gerichtlichem Wege anzustreben.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Morgen Donnerstag den 26. d., 8 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle mit folgendem Programm concertiren: 1. „Frangesa“-March von E. Kaiser. 2. Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven. 3. Erster Satz aus der „H-moll Symphonie“ von Schubert. 4. Phantasie aus der Oper „Margarethe“ von Gounod. 5. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 6. „Donauweibchen“, Walzer von Joh. Strauß. 7. „Die schöne Jugendtage“, Lied aus der Oper „Der Evangelist“ von Wienl. 8. „Sommertag“, ein deutsches Volkslied; nach Mütler bearbeitet von S. Adis, Thema: 1. Bach, 2. Haydn, 3. Mozart, 4. Joh. Strauß, 5. Verdi, 6. Gounod, 7. Wagner, 8. Brahms, 9. Meyerbeer, 10. Militär-Marsch. 9. „Allegorie-Polka“ (Mazur) von Romzak. 10. „Schönfeld-Marsch“ von Fr. Wagner.

(1. Curliste vom Curchaus „auf der Hohen Rinne“) bis zum 20. Juli reichend: Wilhelm und Gustav Fabritius, Fabrikanten; Martin Lani, Sparcassa-Oberbuchhalter; Daniel Szekely, Kaufmann; Andreas Krämer, Seldwaarenhändler; F. N. Reijenberg, Kaufmann, sammt Sohn; Dr. Oscar Melzl von Lomnitz, Director der Bodencreditanstalt sammt Gemahlin und 4 Töchtern; Friedrich Phleps, k. ung. Tafelrichter, sammt Gemahlin; Heinrich Wächter, Reichstags-Abgeordneter; Josef Drottsch, Bürgermeister, sammt Gemahlin; Dr. Fritz Fuß, Secundararzt; Lothar Eder von Horstein, k. u. k. Oberst des Generalstabes sammt Gemahlin und zwei Söhnen; Karl Conrad, k. u. k. Hauptmann d. R.; Albert Teulich, k. u. k. Lieutenant d. R.; Friedrich Sturm, k. u. k. Marine-Commissär; Alois Gerlich, k. u. k. Ingenieurs-Assistent; Frau Julie Müller, Bisthofs-Gemahlin sammt Tochter und 2 Enkeln; Frau Barro Domotos, Ingenieurs-Gemahlin sammt 4 Kindern; Fr. Mitzi Klein, mit 2 Brüdern; Frau Sujanna Jiteli, Ingenieurs-Witwe sammt Tochter; Frau L. Kraiser, Arztes-Witwe, — Sämmtliche aus Hermannstadt; Karl Fuß, k. u. k. Hauptmann, Karlsburg; Herr Wagner, Heiltsdorf; Fräulein Fronius, Mühlbach; Johann Baumann, ev. Pfarrer, Keißen; Johann Gedrich, evang. Pfarrer, Vogeischorf; Frau Eleonore Hellwig sammt Tochter, Szapreg; Robert Schneider, Apotheker, Szapreg; Friedrich Schuler sammt Sohn, Broos; Josef Schuster, Oberförster, Broos; Wilhelm Fiedner, M.-Bajarely; Stefan Somborn, Schäßburg; Gustav Andrá, Professor sammt Gemahlin und Tochter, Mediasch; Karl Knall, Apotheker sammt Sohn, Agnetshelm; Michael Lang, Agnetshelm; Ernst Hing, Reichstags-Abgeordneter sammt Gemahlin und 2 Kindern, Kronstadt; Dr. Alexander Wita, sammt Gemahlin, Kronstadt; Fr. Olga Schwarz, Kronstadt; Frau Anna Jahn, Uj-Becs.

(Concert der Militär-Musik.) Heute Mittwoch den 25. d. wird eine Abtheilung der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 in der großen Bierhalle auf der Bretterpromenade bei freiem Eintritt concertiren. Beginn 7,8 Uhr Abends.

(In Wetzter's Photoplaticum in Habermann's Bierhalle auf der hierortigen Bretterpromenade ist Donnerstag den 26. und Freitag den 27. d. zu sehen: Konstantinopel mit dem Bosporus.

(Die Gemälde-Sammlung des Baron Brufen-thal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 80 Heller zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Custos gegen Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

(Ein Ausflug in den Tod.) Wie man aus Bistritz meldet, wurde am 22. d. der Ausflug des Bistritzer Turner-Clubs in die Alpen durch einen tragischen Fall gestört. Während des Aufstieges stürzte

der 60-jährige pensionirte Major Stauber, der an Seite seiner jungen Frau einerschritt, vom Sonnenlicht getroffen tot zu Boden. Die Leiche wurde nach Bistritz überführt.

(Todesfälle.) In Leutschau verschied am 23. d. die Gemahlin des Generals Arthur Görgey geborene Stelka Kubouin im 75. Lebensjahre. Sie war von ihrem Manne geschieden und gewann ihren Unterhalt durch französischen Privatunterricht.

Gestorben ist: Statthalter Philipp Freiherr Weber v. Ebenhof am 21. d. in Linz, im Alter von 72. Jahren.

(Verschiedenes.) Aus Rad wird berichtet: Die Gattin des Defraudanten Krivany hat in einer Eingabe an den Anklagenrat um die Aufhebung der gerichtlichen Sperre auf ein Sparcassbuch von 10.000 fl. und mehrere auf höhere Summen lautende Wechsel, die ihr Eigenthum bilden, angeht. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden.

Aus Eszöb wird gemeldet: Einige hundert Schritte vom hiesigen Stationsgebäude entfernt wurde gestern auf dem Schienengleise die Leiche einer elegant gekleideten Dame gefunden. Die bisher unbekannt Dame, welche vermuthlich hier zur Cur weilt, war durch Messerliche getödtet worden. Man nimmt an, daß die Frau, welche im Alter von beiläufig dreißig Jahren stand, eine Fälscherin der Eszöb-See angetreten wollte und auf dem Wege angefallen, ermordet und nachher ausgeraubt wurde.

Aus Nireghaza wird geschrieben: Vor elf Jahren verschwand der Zalkoder Gutsbesitzer Johann Bazzó. Im Verlaufe der Untersuchung wurde auf Anordnung des Nireghazaer Gerichtshofes der Zalkoder Gutsbesitzer Barna Parafkay verhaftet, aus Mangel an Beweisen jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Jetzt wurde auf die Aussage einer alten kranken Frau, die angab, daß sie ihn und ihren Mann Zeigen waren, wie Parafkay den Bazzó niederstieß, die Verhaftung Parafkay's vorgenommen. Gegen den Verhafteten spricht besonders der Umstand, daß er mit der Witwe des Verschwundenen schon seit längerer Zeit ein Verhältnis unterhält.

Der gewesene Notar von Nagy-Komlós, Johann Schackmann wurde, wie aus Groß-Becskerek telegraphirt wird, unter Gendarmereassistenten in's Gefängniß nach Kiskinda escortirt. Schackmann, der sich zahlreiche Mißbräuche zuzuschreiben hat kommen lassen, legte der Gendarmerie Widerstand entgegen, weshalb er gefesselt werden mußte.

Der 53-jährige Dolovaer Lehrer Johann Bacssilla lebte seit einem Jahre mit Parafkiva Petrov, einer verheirateten Frau, in gemeinsamem Haushalte. Bacssilla, der ehemals rumänischer Pfarrer, später Gemeindevorsteher gewesen, war auf die Petrov eifersüchtig. In einem Anfälle von Eifersucht schloß er der Unglücklichen eine Kugel in die Schläfe und verübte dann einen Selbstmordversuch. Beide Opfer des Eifersüchtdramas liegen im Sterben.

Wie aus Rad geschrieben wird, kam es in Madna zwischen den zwei Brüdern Juon und Todor Nikolica in einem Wirthshause zu einer Rauferei, wobei Juon seinen Bruder mit einem Messer erstach. Der Mörder meldete sich freiwillig bei der Behörde.

(Subiläum der Wilhelm-Hufaren.) Aus Großwardein wird vom 23. d. geschrieben: Der Stab des Hufaren-Regiments Kaiser Wilhelm traf heute aus Debreczin hier ein, um den 50-jährigen Gedenktag des glänzenden Sieges von Volta zu feiern. Heute fand eine Parade-Revue statt. Oberst Baron Leonard hielt eine Rede, in welcher er betonte, die Soldaten mögen stets vor Augen halten, daß sie Söhne des ungarischen Vaterlandes sind. Sie mögen ihre Pflichten nicht nur als Soldaten, sondern auch als Patrioten erfüllen. Die Officiere ermahnte er, mit der Mannschaft human zu verfahren.

(Unfälle.) In D-Becse brach dieser Tage im Hause des Tobias Sipo's ein Feuer aus. Um Einiges von seinem Hab und Gut zu retten, drang Sipo's in das brennende Haus ein. Während er in den Zimmern weilt, stürzte das Rohrdach ein und verperrte den einzigen Ausgang aus dem Hause. Erst nachdem der Brand gelöscht worden, konnte man den Leichnam des Sipo's in ganz verfaultem Zustande wieder herausziehen. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe und eine Baise. — Beim Baden ertranken. Ein beim Steinbruch in Prelucca angestellter junger Mann habete am 22. d. im Meer. Als geübter Schwimmer wagte er sich weit von der Küste hinaus. Seine Freunde wurden unruhig, und als er nach einer halben Stunde nicht er schien, gingen sie auf die Suche und fanden seinen Leichnam. Das rechte Bein fehlte dem Unglücklichen. Ein Haifisch, den man in den Gemäusern von Prelucca herumschwimmen sah, hatte ihn erfaßt und ihm das Bein abgebissen.

Am 22. d. ist der Sohn des Tischlermeisters Richter aus Kalwang vom Zeirigfogel abgestürzt und blieb todt. Die Leiche des bis zur Unkenntlichkeit zerstückerten Touristen wurde nach Kalwang gebracht. — Ein größerer Tagbau bei Autowenka wurde durch Feuer vernichtet. — Die furchtbare Hitze der letzten Tage hat in Berlin zahlreiche Opfer gefordert. Am 21. d. allein sind vier Todesfälle in Folge von Hitzschlag vorgekommen. Heute ist endlich eine erfrischende Abkühlung eingetreten.

In Folge Nebels erfolgte bei Velsaft ein Zusammenstoß zweier mit Ausflüglern vollbesetzter Dampfer, welche beide schwer beschädigt wurden. Fünf Personen sind todt und ungefähr 50 verletzt. — Der Dampfer der Cunard-Linie „Campania“ stieß am 21. d. Früh auf der Fahrt von New York nach Liverpool im irischen Canal mit der Bark „Embleton“, die nach Neuzealand fuhr, zusammen. Die Bark sank. Man glaubt, daß 11 Personen, darunter der Capitän, ertrunken seien.

(Die Ermordung eines Blinden.) Aus Agram wird gemeldet: Der pensionirte Professor der landwirthschaftlichen Lehranstalt Prugovecki wurde am 23. d. Vormittags durch seine Zuhälterin, die Finkersgattin Pauline Neuberger, in entlegener Weise mittelst Hackenschläge ermordet. Prugovecki war vollständig erblindet; er tastete sich durch die Straßen und war eine der bekanntesten Straßenfiguren. Er hinterläßt Frau und Kinder, die sich in Amerika befinden. Prugovecki war auch als Schriftsteller thätig; insbesondere auf dem Gebiete des Spiritismus. Die Motive der That sind unbekannt. Die Mörderin wurde verhaftet und hat bereits ein Geständniß abgelegt.

(Der zurückgewiesene Liebhaber als Kindesmörder.) Der Raucher eines zurückgewiesenen Liebhabers besichtigte seit 18. d. die Wiener Polizeibehörde. Am 18. d. Nachmittags führte die Gemischtwaarenverleiherin Marie Horvath ihr neunzehn Monate altes Töchterchen Marianne in einem Kinderwagen auf der hohen Warte spazieren. Da gestellte sich der vierundzwanzigjährige Hilfsarbeiter Johann Müller zu der Frau und machte ihr einen Liebesantrag, der energisch zurückgewiesen wurde. Daraufhin stürzte sich Müller blüthenell auf das Wägelchen, hob das Kind hinaus und ließ mit der Kleinen davon. Raich gefaßt, lief die Frau schreiend dem Räuber über die Felder der Donau zu nach. Sie konnte jedoch dem Burchen nicht folgen und bei der Nordwestbahnbrücke in Floridsdorf verlor sie ihn ganz aus den Augen. Tief bekümmert kehrte Frau Horvath nachhause zurück und erlittete die Anzeige. Bis 19. d. ist Johann Müller mit dem Kinde nicht zum Vorschein gekommen. Man hat Müller am 19. d. Nachmittags zweimal in der Nähe von Währing im IX. Bezirk gesehen, jedoch beidemal ohne Kind. Bis Abends ist dann Müller nicht mehr gesehen worden, obwohl Alles aufgeboten worden ist, um seiner habhaft zu werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Müller dem Kinde ein Leid angethan hat.

(Ein pflichtgetreuer Gemeinbediener.) Die Gemeinde Smrkowitz in Böhmen kann auf ihren Polizisten Joseph Zavorcka stolz sein. Nicht nur, weil er mehrere Kletter zugleich versteht — er ist Wachmann, Nachtwächter, Feldhüter, Postbote und Hirt, sondern besonders darum, weil er von einem geradezu antiken Pflicht-

bewußtsein befeelt ist. Neulich, als er eben als Feldhüter fungirte, betraf er sein eigenes Weib keine unerlaubten Grasmähen. „Was macht Ihr da, Weib?“ fragte er sie mit strenger Kommiß, antwortete die Gattin. Da empörte sich in Zavorcka das beleidigte Amtsgewissen, er kehrte den Tragkorb seiner Gattin um und unterjuchte, ob am Boden deselben nicht etwa Klee verborgen sei. Die Frau sah eine Weile dem Beginnen ihres Mannes verwundert zu, als sie aber erkannte, daß er es ernst meine, riß sie den Korb an sich und schlug damit ihrem Ehemann einigemal über den Kopf. Der Brutus von Smrkowitz, der dem Grundbesitzer huldigt: „Fiat justitia, pereat mundus“, zeigte daraufhin seine Frau beim Gemeindevorstand wegen an einer Amtsperson verübter Gewalt an, und wartet nun im Gefühle gethaner Pflicht ruhig den Ausgang der Angelegenheit ab.

(Ein Kannibale.) Der Zwangssträfling Borowenka, der mit einem Kameraden von der Insel Sachalin entflohen ist, hat seinen Genossen getödtet und denselben verpeist. Im Kansen des wiederverhafteten Verbrechers wurden noch einige Stücke Menschenfleisch gefunden.

(Prüdes aus Genua.) Man schreibt aus Genua: Das Geipent der lex Heine ruft auch jenseits der deutschen Grenzpfähle. So hat sich jetzt ein Functionär des hiesigen deutschen Consulats über eine Anstaltspolikarte entäußert, die an Bord der „Berra“ verkauft wurde, und es gelang ihm auch, die Einstellung des Betriebes zu erwirken. Die Karte stellt den Dampfer, umrahmt von den Höhen des hiesigen Hafens, dar und zeigt neben Germania mit flatterndem Banner als Symbol der neuen Welt eine halbnackte Indianerin. Diese Squaw eben hat den Jörn des Herrn Functionärs gewekkt. Schade, daß seine Macht nicht weiter reicht; er würde sonst vermuthlich die schlechtbekleidete Tochter der Prairie aus Genua verbannen, wo sie seit Jahren zu Füßen der — Columbus-Statue ungenirt thront.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde auf dem Großen Ring ein Papier mit einem Geldbetrag; abzuholen Reisperrgasse Nr. 27. — Entflohen sind zwei junge Canarienvögel. Dieselben wollen im „Transylvania“-Gebäude — Heltauergasse Nr. 5, II. Stock — zurückgestellt werden.

Neueste Nachrichten.

Prag, 24. Juli. Die „Politik“ theilt mit, daß der erste Gatte der Braut des Königs Alexander, der serbische Ingenieur Massiu, aus einer geschickten Familie stammte. Seine Verwandten wohnen jetzt noch in Prag und in anderen Städten Böhmens. Sein Vater war Leibarzt des später ermordeten serbischen Fürsten Michael; er war noch in Böhmen geboren und nach Serbien ausgewandert.

London, 24. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Lourenco-Marquez vom 24. d. M.: Die Frau des Präsidenten Krüger verließ mit verschiedenen Bürgerfamilien aus freien Stücken Pretoria. — „Daily Express“ meldet aus Machadobor vom 23. d. M.: 600 Frauen und Kinder aus Pretoria, unter welchen sich auch die Frau des Präsidenten Krüger und die Frauen der Generale Botha und Meyer befinden, sind in Beberton eingetroffen. 250 Kriegsgefangene sind heute hier angekommen. In den letzten drei Tagen fand ein schweres Geschet statt. In den letzten Gefechten bei Derdepoort, östlich von Pretoria, sind 400 britische Soldaten gefallen.

New-York, 23. Juli. Einer Depesche aus Washington zufolge soll der Vornarrich der verbündeten Truppen auf Peking am 30. d. M. beginnen.

Original-Telegramme.

Hamburg, 25. Juli. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet, daß nach einem Telegramm aus London das Personal der Gesandtschaft in Peking wohlbehalten sei und sich auf dem Wege nach Tientsin befindet; der Brüsseler chinesische Gesandte Liu Kwyan bestätigte dies.

Belgrad, 25. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, mit welchem König Milan seiner Stellung als Commandant der activen Armee auf eigenes Ansuchen entbunden wird. Die Ministerkriese ist noch nicht beendet. Es verlautet, der Kaiser von Rußland habe dem König einen herzlichen Glückwunsch geschickt, welchen dieser erwiderte.

Fremden-Liste

vom 25. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Turocz, Ministerialrath, Malchaffo, Ministerial-Secretär, Dr. Tern, Sanitäts-Inspector, Kraus, Bez. Kaufleute, von Budapest; Gregurich, Oberleutnant, Mach, Fränk, Singer, Kaufleute, von Wien; Grama, Notar, von Keußen; Maneuta sammt Gattin, Gelehrter, von Pojana-Merul; Dr. Emigelski, Lilacan, Domberner, Simberger, Kaufmann, von Valsandorf; Indis, Böhmernwald, Kaufleute, von Klauenburg; Feltman, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Steiner, Kaufmann, von Deba.

Hotel Reutirer. Zubof, Privatier, von Karlsburg; Tarnab, Lieutenant, Schneider, Hillich, Oberleutnant, von Kronstadt; Zimmermann, Major, Bened, Oberleutnant, Dr. Hajnosch sammt Gattin, Regimentsarzt, von Arwadabana.

Hotel Wetzler. Szemmiloff, Reisender, Somogy, Journalist, Dr. Kubar, Apotheker und Chemiker, von Budapest; Schader, Reisender, von Wien; Wiszotzky, Reisender, von Torda; Binder, Gutsbesitzer, von Kantschab; Horvath, Honv.-Lieutenant, von Rima-Zombor; Schmidt, Fleischhauer, Gerbi, Gafgaberin, von Kinen; Tiefenbach, Kaufmann, von Vela.

Hotel Habermann. Klam, Köchin, Deesi, Kellnerin, von Mediasch; Moldovan, Kaufmann, von Butareff.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juli.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juli.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, 1860-er Lose, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Victationen.

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Nagh sen. in Szent-Gerize. (Marad-Szeredaeer Bezirksgericht.)

Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Franz Beregh in Gyeres-Szent-Kiraly. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 6. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Albert Polcz in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 6. August beim Staatsbauamt in Doda Offertverhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Am 7. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Julianna Kerebes geb. Sino in Nagh-Endved. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 8. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Muresian in Nagh und Kusfa. (Nagoder Bezirksgericht.)

Am 8. August bei der Klausenburger k. Gerichtstafel Offertverhandlung wegen Baues des Justizpalastes.

Am 9. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Bernhard Grün in Keced. (Szamos-Ujvarer Bezirksgericht.)

Am 13. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Marcus Semmesch in Bistriz. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 13. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Polcz in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 14. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Andel in Mühlbad. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 16. August bei der Karlsburger k. Anwaltschaft Offertverhandlung wegen verschiedener Reparaturen.

Am 18. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Julie Wiffelbader in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Andrej in Maros-Szent-Jimre. (Nagoder Bezirksgericht.)

Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Aurel Bethlen in Szab-Nadas. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 22. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Elemér Kovacs in Tur. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 23. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Menalagi in Egerbegh. (Tordaer Gerichtshof.)

Am 27. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Szab in Bistriz. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 27. August bei der Schäßburger Finanzdirection Offertverhandlung wegen Erhebung der Tabak-Großzoll in Marktstellen.

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Mikovits in Dieß-Szent-Marton. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emerich Gergely in Gyl-Szent-Simon. (Gyl-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 17. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nathan Roth in Blasendorf. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 3. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Frau Louise Haller in Weiskirchen. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursumasse des Franz Köpfer in Fogaras bis 10. October.

Vom k. öst. Notar in Gyl-Szereda an Rebecka Szeben, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 16. October zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Klausenburger Finanzdirection eine Finanz-Concipisten-Stelle. Gefuche bis 2. August.

Beim Tordaer Bezirksgerichte die Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gefuche bis 7. August.

Beim Vizanaer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 8. August.

Beim Fuzer Bezirksgerichte eine Amtsdienner-Stelle. Gefuche bis 12. August.

Beim Hermannstädter Finanzdirections-Deconomat eine Amtsdienner-Stelle. Gefuche bis 17. August.

Im Besirke der Bistrizer Finanz-Direction eine Finanzwache-Aufseher-Stelle. Gefuche bis 17. August.

Im Besirke der Schäßburger Finanzdirection mehrere Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gefuche bis 20. August.

Beim Maros-Bafarhelver Gerichtshof eine Amtsdienner-Stelle. Gefuche bis 23. August.

Beim Tordaer Gerichtshof eine Amtsdienner-Stelle. Gefuche bis 25. August.

Beim Fogarauer Comitassamte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 31. August.

Schülerinnen für Weißnäherei
werden aufgenommen
Rosmaringasse Nr. 8.
(551) 1-1

Zu vermietthen

Ind im Hause **Grosser Ring Nr. 6 per 1. September 1. 3. 2 große Wohnungen und 1 Geschäfts-Local.**
Nähere Auskunft bei der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa **Großer Ring Nr. 12.** (518) 2-3

Photographische Apparate etc.

in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarfs- und Costuman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photograph. Zubehörs. Probebestie gratis. (533) 3
Gratis-Unterricht im Nictier.
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manu- factur für Photographie
Wien, Graben 31.
(Fabrik phot. Appar.) (Photogr. Nictier.)

Erfolg durch Anzeigen

erzielt man nur, wenn die Anzeigen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Anzeigen-Expeditio **Rudolf Mosse**, Wien, L. Seltzerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskizzen kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erzielt wird. (21) 30

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik
Pulvergasse 6 — **Albert Henrich** — Bachgasse 5
empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse in [419] 10-25

Maschin-Riemen-Croupon,
schwarzglattem
Rossleder für Schuhe und
Pidingleder, sowie alle Gattungen
Ober- und Sohlleder.

Blankleder,
feinste Büffelterzen
in bester Gerbung und Zurichtung.
Stets grosses Lager in fertig geschnittenen
Boeskor (Opintschen)
in allen Preislagen.

Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Wer zu Hause baden will,
scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne.**

Grösster Vorrath an Badewannen.
Export nach allen Richtungen.



Stuehlich's heizbare Badewannen.
Stuehlich's heizbare Badewannen.
Erwärmt in 1/2 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert an Pressmaterial nur für 5 kr. Holzkohle.
Nicht heizbar 10 fl.
Die Badewannen sind aus starkem verzinktem Blech, unanfällig, mit unterlegtem Holzboden.
Länge 122 Cm., Höhe 50 Cm.
Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme angeführt.
Gustav Stuehlich,
Sparasse 15, Hermannstadt, Entenrasse 17.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 3 fl.
Ein guter Blech-Sparherdmacher und ein Spengler-Gehilfe finden sofort dauernde Beschäftigung.

IBADEWANEN (606) 5-12 werden ausgeleihen per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 50 kr.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
ibernimmt
alle Arten Buchdruck-Arbeiten
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.
116. Jahrgang.
Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.

Erhalten
Zuge nach
Pränu
Ganzjährig
Halbjährig
Monatlich
Mit Zusat
Haus m
Einst
Mit
Halbjährig
Biereljähr
Für die Fr
Manufaktur
gefördert
Fiktal-
N
Zu
außer de
der Geje
gebiß de
als die
tionellen
theidigun
und böje
das Ziel
durch die
zugeführt
Zu
wirklichun
weniglich
religion.
es, welche
eine Gefä
dienen fan
Bestrebun
anderen
wieder die
den Märt
Das
Hochelern
Zahresme
solche
ungarische
Nict
ihrer Bed
hätte die
benügt, un
zu unterne
Die
von der la
ist allerdi
daß der g
allein die
Dilemma
ist der u
Welt die
gegeben u
Feier zu
daß die
es muß da
Staatsrefe
Nun
wo die Ag
bei den G
gestatten m
Der
jener Man
muß ich n
jetzt nicht
endlich gen
Efric
„Ab
Baron.
Efric
sich verme
wollen,“ ja
zu thun.“
„Ich
„Ja
genüß zu
Der
Ihre belieb
kommt, and
licher Bitter
könne Nic
auszuclage
griffen ich
Abnung da
Menschchen